

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Aktienmärkte legten in der abgelaufenen Handelswoche eine Verschnaufpause ein. Lediglich der Deutsche Aktienindex (DAX) konnte sich, zumindest bis Freitagnachmittag, mit einem Plus von 0,8 Prozent etwas positiv absetzen. Der in der Berichtswoche veröffentlichte Ifo-Geschäftsklimaindex ging schwächer, hinterließ an den Aktienmärkten aber keinen Eindruck.

Deutsche Bundesanleihen konnten hingegen aufgrund der schwächeren Daten etwas zulegen, die Zehnjahresrendite lag zuletzt leicht im negativen Bereich. Der italienische Staatsanleihemarkt gab angesichts politischer Unsicherheiten und einer am heutigen Freitag anstehenden Ratingüberprüfung etwas ab.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr Portfoliomanagement

Union Investment Privatkunden



Marktticker

 Union
Investment

Wöchentliche Information zu den Kapitalmärkten 26. April 2019

Inhaltsverzeichnis

Aktien:

- Aktienmärkte legen Verschnaufpause ein
- Software- und Technologiewerte gefragt
- Deutsche Bank und Commerzbank beenden Fusionsgespräche

Renten:

- Schwacher Ifo-Index stützt Bundesanleihen
- Notenbanken auf lockerem geldpolitischen Kurs
- Ölpreisanstieg belastet Schwellenländer

Ausblick:

- US-Notenbank Fed tagt, dürfte abwartenden Kurs beibehalten
- BIP und Verbraucherpreise aus dem Euroraum
- US-Arbeitsmarktbericht

Kursveränderungen

Marktindikator	Stand	Wertentwicklung	
	am 26.04.2019 ca. 16:00	seit 18.04.2019	seit 28.12.2018
Dow Jones	26.426	-0,5%	13,8%
EURO STOXX 50	3.500	0,0%	17%
Dax 30	12.314	0,8%	16,2%
Nikkei 225	22.259	0,3%	10,6%
MSCI Emerging Markets	59.825	-0,5%	12,3%
Euro-Leitzins	0,00%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger Bundesanleihe	-0,02%	-5 BP	-24 BP
Iboxx Euro Sovereign	240,35	0,3%	2,2%
Spread EMU Unternehmen- zu EMU-Staatsanleihen	87	0 BP	-16 BP
US-Leitzins	2,50%	0 BP	0 BP
Rendite 10-jähriger US-Treasury-Bonds	2,50%	-7 BP	-22 BP
Euro-Wechselkurs in USD	1,12	-0,8%	-2,3%
Ölpreis (WTI) in USD/Barrel	63,93	0,0%	41,6%

Aktien

Aktienmärkte legen Verschnaufpause ein

Die internationalen Aktienmärkte traten im Vergleich zur Vorwoche weitestgehend auf der Stelle. Der MSCI World-Index konnte ein leichtes Plus von 0,2 Prozent verbuchen. Im amerikanischen Raum verzeichnete der marktbreite S&P 500-Index einen Zuwachs von 0,6 Prozent. Technologiewerte standen hingegen eher im Interesse der Anleger. Der Nasdaq 100-Index stieg um einen Prozent. In China setzten größere Verkaufswellen die Märkte unter Druck. Gemessen am Hang Seng China Enterprises Index verlor der Gesamtmarkt 2,2 Prozent. Trotz der positiven Signale aus der Vorwoche dominierten in dieser Woche erneut Konjunktursorgen das asiatische Marktgeschehen. Neben einem überraschenden Rückgang des Bruttoinlandsproduktes in Südkorea sorgten schwache Zahlen aus Japan zur Industrieproduktion für Skepsis. Der Euro Stoxx 50 zeigte sich hingegen mit einem Minus von 0,1 Prozent nahezu unverändert. Das deutsche Börsenbarometer (DAX) erreichte erneut ein neues Jahreshoch bei 12.350 Zählern. Im Wochenvergleich konnte ein Zuwachs von 0,8 Prozent verbucht werden.

Der überraschende Rückgang des Ifo-Geschäftsklima-Index um 0,5 Punkte auf 99,2 Zähler sorgte in der abgelaufenen Handelswoche für keine maßgeblichen Impulse. Der Markt hatte hingegen mit einem Anstieg auf 99,9 Punkte gerechnet. Das Stimmungsbarometer für die deutsche Wirtschaft ergibt sich aus der Befragung von etwa 9.000 Unternehmen. Eine nach wie vor schwächelnde Weltkonjunktur und politische Unsicherheiten wie der Brexit scheinen bei der Exportnation für Unmut zu sorgen. Dennoch wird der leichte Rückgang nicht als gesamtwirtschaftliches Rezessionssignal gedeutet.

Software- und Technologiewerte gefragt

Trotz der eher seitwärtsverlaufenden Märkte waren in dieser Woche vor allem Software- und Technologiewerte gefragt. Obwohl das DAX-Schwergewicht SAP erstmals seit fast 17 Jahren einen Quartalsverlust präsentierte, verbuchte der Titel ein neues Rekordhoch. Mit einem Plus

von 12,5 Prozent führte das Unternehmen auch zwischenzeitlich die Tabellenspitze des DAX-Index an. Bessere Aussichten und eine in Zukunft deutliche Steigerung der Profitabilität stimmten die Anleger euphorisch. Daneben gelang es dem amerikanischen Technikunternehmen Microsoft, die eine Billionen Dollar-Marke zu schlagen. Nach der Vorlage überzeugender Geschäftszahlen stieg die Bewertung des Unternehmens um rund fünf Prozent. Neben einem starken Cloud-Geschäft erhöhte sich der Gewinn um über 18 Prozent auf rund 8,8 Milliarden Dollar. Darüber hinaus wurden die Aktien des Zahlungsabwicklers Wirecard durch die Nachricht über einen Einstieg des japanischen Mischkonzerns Softbank beflügelt. Infolgedessen stieg am Mittwoch der Kurs in der Tagesspitze um mehr als 15 Prozent. Ein Teil der Gewinne wurde jedoch wieder abgegeben.

Deutsche Bank und Commerzbank beenden Fusionsgespräche

Die Deutsche Bank und die Commerzbank verkündeten am vergangenen Donnerstag, dass die Gespräche über einen möglichen Zusammenschluss beendet wurden. Offiziell befanden sich die beiden größten deutschen Privatbanken seit Mitte März in einem formellen Austausch. Dennoch seien die Führungsspitzen nach einer gründlichen Prüfung zu dem Schluss gekommen, dass die Fusion keinen ausreichenden Mehrwert bieten würde. Beide Institute verwiesen auf Umsetzungsrisiken, gepaart mit Restrukturierungskosten und zusätzlichen Kapitalanforderungen. Daneben blickten auch Großaktionäre der Deutschen Bank, darunter das Emirat Katar und der chinesische Mischkonzern HNA, eher kritisch auf das Vorhaben. Bei den Vertretern der Arbeitnehmer regte sich mit Blick auf drohende Jobverluste ebenfalls massiver Widerstand. Als Reaktion auf die abgesagte Bankenfusion legten die Teilhaberpapiere der Deutschen Bank zunächst um bis zu drei Prozent zu. Die Gewinne konnten jedoch nicht bis zum Handelsschluss gehalten werden. Die Aktien des Branchenprimus verabschiedeten sich mit einem Minus von 1,8 Prozent aus dem Handel am Donnerstag. Bei den Papieren der Commerzbank fiel die Korrektur deutlicher aus. Nach einem Rücksetzer von 3,7 Prozent in der Spitze notierten die Aktien am Ende um 2,6 Prozent leichter.

Renten

Schwacher Ifo-Index stützt Bundesanleihen

In der wiederrum verkürzten Handelswoche zeigte sich der Markt für europäische Staatsanleihen gut gehalten bis leicht freundlich. Somit waren dort - wenngleich auch nur geringe - Kurszuwächse respektive Renditerückgänge zu verzeichnen. Die Nachfrage nach sicheren Anleihen war nicht zuletzt dem in der Berichtswoche enttäuschenden Ifo-Geschäftsklimaindex für Deutschland geschuldet. Dessen verhaltene Entwicklung stützt die Aussicht auf eine Fortsetzung der lockeren Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Es gab zwar mit dem französischen Insee-Geschäftsklimaindex, der sich in der Berichtswoche auf gutem Niveau hielt, auch einen kleinen konjunkturellen Lichtblick. Der Ifo-Index bestimmte mit seiner größeren Marktrelevanz jedoch das Geschehen am europäischen Rentenmarkt.

Notenbanken auf lockerem geldpolitischen Kurs

Darüber hinaus prägt die kürzlich eingeschlagene 180-Gradwende der großen Notenbanken in ihrer Geld- und Zinspolitik derzeit das Marktgeschehen. Die Aussicht auf eine weltweit anhaltende Niedrigzinsphase stützt die Rentenmärkte. Zur Wochenmitte schloss sich die Kanadische Zentralbank der US-Notenbank Fed an und strich auf ihrer turnusmäßigen Sitzung die Aussagen zur möglichen Notwendigkeit künftiger Zinserhöhungen aus ihrem geldpolitischen Statement. Gleichzeitig wurde die Wachstumsprognose für die kanadische Wirtschaft 2019 von 1,7 auf nunmehr 1,2 Prozent gesenkt. Auch ist die Japanische Notenbank (BoJ) mit weiteren Maßnahmen zur Liquiditätsversorgung derzeit weit entfernt von einer restriktiven Geldpolitik. Zudem hat sich die BoJ zuletzt auf einen Niedrigzins bis 2020 festgelegt und hält sich je nach wirtschaftlicher Datenlage auch eine weitere Verlängerung der lockeren Geldpolitik offen.

Am europäischen Staatsanleihemarkt hat sich die deutsche Zinsstrukturkurve über alle Laufzeiten hinweg um drei bis fünf

Basispunkte nach unten verschoben. Zehnjährige Bundespapiere lagen mit zwei Basispunkten im negativen Renditebereich. Gegen den Trend erhöhten sich die Renditen in Italien. Die Risikoprämie im Vergleich zu Bundesanleihen weitete sich im Zehnjahresbereich um zehn Basispunkte aus. Die aktuelle politische Situation in Italien belastet. Die Regierung in Rom steht Medienberichten zufolge auf der Kippe. Die Gegensätze zwischen den Koalitionspartnern nehmen zu, ein rasches Auseinanderbrechen von 5 Sterne und Lega wird allerdings nicht vor den Europawahlen erwartet. Darüber hinaus steht am heutigen Freitag eine Überprüfung der Kreditwürdigkeit Italiens durch die Agentur S&P an, was zusätzlich zur Unsicherheit unter den Anlegern beitrug.

Eine leicht abwärts gerichtete Renditeentwicklung war auch am US-Markt zu beobachten. US-Schatzanweisungen mit zehn Jahren Laufzeit verzinsten sich mit rund 2,5 Prozent. Der Euro wertete in erster Linie konjunkturbedingt gegen den US-Dollar in der Berichtswoche knapp ein Prozent ab.

Ölpreisanstieg belastet Schwellenländer

An den Rentenmärkten der Schwellenländer stand am Donnerstag die Zentralbank der Türkei im Blickpunkt. Der Leitzins bleibt mit 24 Prozent unverändert. Mit Erstaunen wurde vernommen, dass die Zentralbank den Passus „nötigenfalls die Geldpolitik zu straffen“ aus ihrer Stellungnahme strich. Die Türkische Lira steht weiter unter Druck und verlor alleine in der Berichtswoche 2,1 Prozent gegenüber dem US-Dollar. Auch werteten andere EM-Valuten, vor allem jene erdölimportierender Länder, vor dem Hintergrund des steigenden Ölpreises zum US-Dollar ab. Bei den Anlagen in den Schwellenländern sind die lokalen Anleihe- bzw. Währungsmärkte auf Indexebene seit Jahresbeginn deutlich ins Hintertreffen geraten. Auf US-Dollar und Euro lautende Hartwährungspapiere konnten eindeutig vom derzeitigen Zinsumfeld profitieren und wurden bislang von den Anlegern deutlich bevorzugt. Allerdings weiteten sich dort die Risikoprämien in der Berichtswoche auf Indexebene um knapp zehn Basispunkte aus.

Ausblick

Zur Wochenmitte tagt die US-Notenbank Fed. Wir rechnen mit einer insgesamt unspektakulären Sitzung. Zentrale Botschaft der US-Währungshüter dürfte bleiben, dass die Fed sich weiter „in Geduld übt“. Der Zielkorridor für die Leitzinsen wird somit unverändert bei 2,25 bis 2,5 Prozent liegen. Die nach jüngsten Daten zuletzt positive Entwicklung der US-Wirtschaft nimmt Druck von der Fed, ihre Politik weiter anzupassen. Diese wird die derzeitige Entwicklung in aller Ruhe von der Seitenlinie aus beobachten. Darüber hinaus tagt am Donnerstag die Bank of England (BoE). Der überwiegende Teil der Analysten geht von einer Beibehaltung des Leitzinses von 0,75 Prozent aus. Zumal der Brexit nur verschoben, aber noch nicht vollzogen ist. Die BoE dürfte angesichts des Schwebezustandes die Leitzinsen vorerst nicht antasten.

Mit Blick auf die Wirtschaftsdaten stehen in der neuen Handelswoche wichtige Daten aus der Eurozone an. Am Dienstag wird die erste Schätzung zum Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal bekanntgegeben. Der Konsens rechnet mit einem Zuwachs von 0,3 Prozent gegenüber dem 4. Quartal 2018. Am Freitag folgen dann die vorläufigen Verbraucherpreise für April. Die um Energie und Nahrungsmittel bereinigte Kernrate wird mit plus 1,0 Prozent (geg. Vorjahresmonat) veranschlagt.

In den USA folgen dann am Freitagnachmittag die Arbeitsmarktdaten. Die außerhalb der Landwirtschaft neu geschaffenen Arbeitsplätze (non farm payrolls) dürften sich im April den Schätzungen zufolge auf ein Plus von 185.000 belaufen. Dies sollte die solide Entwicklung der US-Wirtschaft untermauern.

Ihr Portfoliomanagement
Union Investment Privatkunden

Termine

Montag, 29.04.2019	EWU: Wirtschaftsvertrauen (ESI) im April; M3 Geldmenge und Kreditvergabe an den privaten Sektor (Mrz.) USA: Private Einkommen und Konsumausgaben (Mrz.)
Dienstag, 30.04.2019	CHN: Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe (Apr.) DEU: Einzelhandelsumsätze (Mrz.); Verbraucherpreise, erste Länderergebnisse (Apr.) EWU: Bruttoinlandsprodukt Q1 (real), 1.Schätzung USA: Verbrauchervertrauen Conference Board (Mai); Chicago Einkaufsmanagerindex (Apr.); Schwebende Hausverkäufe (Mrz.)
Mittwoch, 01.05.2019	USA: ADP-Beschäftigungsumfrage (Apr.); ISM-Index (Apr.); Pkw-Absatz (Apr.) DEU: Ifo-Geschäftsklimaindex (Apr.) Geldpolitische Sitzung der US-Notenbank
Donnerstag, 02.05.2019	CHN: Caixin Einkaufsmanagerindex (Apr.) USA: Auftragseingang in der Industrie (Mrz.) EWU: Einkaufsmanagerindex verarbeitendes Gewerbe, endgültig für April Geldpolitische Sitzung der Bank of England
Freitag, 03.05.2019	EWU: Verbraucherpreise, vorläufig (Apr.) USA: Beschäftigte außerhalb der Landwirtschaft Stundenlöhne; ISM-Index (alle Apr.)

Disclaimer

Die Inhalte in diesem Dokument wurden von der Union Investment Privatfonds GmbH nach bestem Urteilsvermögen erstellt und herausgegeben. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Als Grundlage dienen Informationen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der jeweilige Verfasser jedoch nicht ein. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment werden lediglich beispielhaft genannt und können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Alle Inhalte dieses Dokuments dienen ausschließlich Informationszwecken. Sie dürfen daher weder ganz noch teilweise verändert oder zusammengefasst werden. Sie stellen keine individuelle Anlageempfehlung dar und ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Für die Eignung von Empfehlungen zu Fondsanteilen oder Einzeltiteln für bestimmte Kunden oder Kundengruppen übernimmt Union Investment daher keine Haftung.

Dieses Dokument wurde mit Sorgfalt entworfen und hergestellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Es wird keinerlei Haftung für Nachteile, die direkt oder indirekt aus der Verteilung, der Verwendung oder Veränderung und Zusammenfassung dieses Dokuments oder seinen Inhalt entstehen, übernommen.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen:
26. April 2019, soweit nicht anders angegeben.

Ihre Kontaktmöglichkeiten

Union Investment Service Bank AG
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Telefon 069 58998-6060
Telefax 069 58998-9000
www.union-investment.de

Impressum

Union Investment Privatfonds GmbH
Investment Office
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt